

2.2. Guter Fremdsprachenunterricht

- Guter Fremdsprachenunterricht orientiert sich an Ergebnissen der pädagogischen Forschung
- Das spezifische Curriculum verlangt nach weiteren Maßnahmen für eine gute Planung und -gestaltung.

Kontext

Eine Fremdsprache unterrichtet man gut, wenn man sich an pädagogische Standards hält, den Merkmalen guten Unterrichts. Man muss aber auch Aspekte berücksichtigen, die speziell für die gute Vermittlung einer fremden Sprache wichtig sind. Hierauf hat die Fremdsprachenforschung der letzten Jahrzehnte hingewiesen.

Methodik

Es gibt eine Reihe an Aspekten, die speziell für Fremdsprachenunterricht eine große Bedeutung haben und zu einem Gelingen beitragen können. Unter anderem betreffen sie die Verständlichkeit, die Interaktion, die Aufgabenqualität und die Einstellung zu Fehlern.

1 Verständlichkeit

2 Interaktion

3 Wiederholung

4 Bewusstheit

Verständlichkeit

Verständlichkeit ist das A und O des Spracherwerbs. Eltern und Verwandte achten auf eine kindgerechte Sprache, wer mit einer Person spricht, deren Deutsch nicht so gut ist, verwendet möglichst einfache Strukturen und Wörter, die häufig vorkommen. Im Unterricht wird Verständlichkeit aber nicht allein dadurch erreicht, dass man eine Information einfach ein paar Mal wiederholt. Vielmehr müssen sie mit unterschiedlichen Sprachmitteln nochmals präsentiert werden. Mehrmals, in kurzen Sätzen, wo der Wortschatz nun etwas anders ist. Es ist ja nicht so, dass alles, was Teilnehmer hören oder lesen (Input), zu ihrem aktiven Sprachbesitz wird (Intake). Sie behalten nur einen Teil davon. Je verständlicher daher Input ist, desto besser wird er für die Verarbeitung vorbereitet. Dabei muss nicht jedes Wort verstanden werden. Im Gegenteil. Der Input sollte etwas reichhaltiger sein, als das, was Teilnehmer selbst schon auf Deutsch können.

Stress vermeiden

Angst, Stress und Überforderung stören das Lernen genauso wie Unverständlichkeit und Unklarheit. Aufforderungen, etwas zu tun oder die Fehlerkorrektur sind sensible Bereiche. Man soll Anstrengungen einfordern, aber eben ohne Druck auszuüben. Wer nicht sprechen will, muss dies auch nicht sofort tun (Meyer 2014)

Beispiel

Eine Entspannungsübung nach Josef Meyer

Stellen Sie sich vor, dass Sie Äpfel pflücken.

Die schönsten sind ganz oben im Baum –

können Sie sie erreichen, und pflücken? (Teilnehmer ahmen Streckbewegungen der Lehrkraft nach).

Was haben Sie gepflückt?

Mit den Lernenden kommunizieren

Die Lehrkraft ist die wichtigste Kommunikationspartnerin im Unterricht. Sie erklärt, wenn etwas nicht verstanden wird. Sie gibt Rückmeldung, wie gut verständlich oder wie korrekt eine Äußerung war, sie kann spontan helfen, wenn das Gespräch stockt, weil ein Wort fehlt oder man nicht weiß, wie man etwas ausdrücken kann. Sie gibt Hilfestellung, um das Gespräch voranzubringen (Long 1983).

Lernende kommunizieren lassen

Am Anfang fällt den Lernenden das Sprechen sehr schwer. Es ist daher nachvollziehbar, dass Lehrkräfte dann mehr wiederholen lassen, dass die Sprachlerner nachsprechen, imitieren. So früh als möglich müssen sie jedoch angehalten werden, frei(er) zu formulieren. Mit den Wörtern und Strukturen, die sie kennen, müssen sie lernen, das mitzuteilen, was sie mitteilen möchten. Nur in Phasen, in denen die Lernsprache frei genutzt wird, erfahren Lehrkräfte, welche Sprechansätze schon gut beherrscht werden, wo es noch hapert und welche Redemittel noch benötigt werden (Swain 2000)

Stufen der Aktivierung

Imitieren

Reagieren

Reproduzieren

Produzieren

Wiederholen lassen

Die Wiederholung ist eines der wichtigsten methodischen Elemente bereits während einer Unterrichtsstunde. Ein langfristiger Wiederholungsplan, der sich für alle Lerngruppen empfiehlt, erstreckt sich über mehrere Stunden, d.h. über eine Sequenz, vielfach auch über das ganze Lernjahr. Die – sinnstiftende – Wiederholung von Lernstoff hält Lernende dazu an, eingeführten Lernstoff in ähnlichen, auch in anderen Situationen und Kontexten anzuwenden. Darüber hinaus wird der Zugriff auf Gelerntes beschleunigt. Wiederholung sorgt außerdem für eine höhere Anwendbarkeit des vermittelten Lernstoffs.

Achtsamkeit entwickeln

Gerade erwachsene Teilnehmer möchten wissen, welche Regel hinter einer Äußerung steckt. Jüngere sind oft zufrieden, wenn ihnen die Anwendung eines Redemittels gelingt. Darin unterscheiden sie sich nicht von Muttersprachlern. Sie machen sich auch keine Gedanken darüber, welche sprachlichen Regularitäten ihren Wortbeiträgen unterliegen. Grundsätzlich kann gelten, dass nicht jede Regel erläutert werden muss. Wichtige Redemittel sollten dagegen thematisiert und ihnen Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Dies gilt auch, wenn Teilnehmer nach einer Erläuterung verlangen (Schmidt 1990). Ein regelbewusster Unterricht konzentriert sich darauf, ein Redemittel in typischen Verwendungskontexten zunächst massiert vorzustellen. Ein Redemittel, viele Beispiele. Danach wird das Redemittel vielfältig geübt. Gegen Unterrichtsende wird es in ähnlichen Zusammenhängen angewendet. Ob eine Regel explizit erklärt wird oder ob es nicht genügt, sie durch viele Verwendungsangebote einsichtig zu machen, hängt von den Lernausgangsbedingungen der Klasse ab.